

20 · APRIL

ADOLF
HITLER

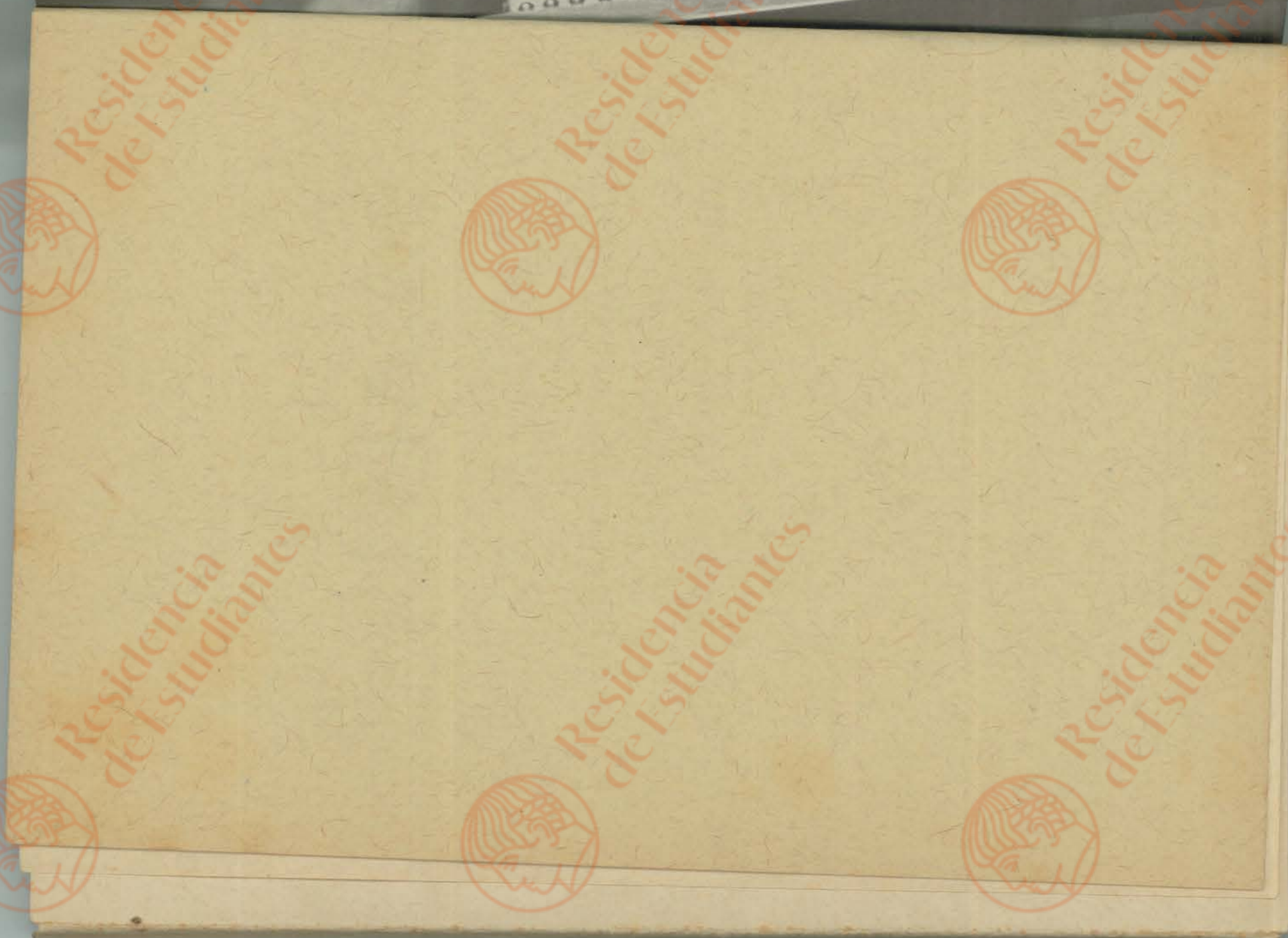
1889 - 1939

20. APRIL

1889-1939

Eine Gabe der Auto Union
an ihre Gefolgschaft
zum 50. Geburtstag des Führers
am 20. April 1939

EIN SONDERDRUCK DER AUTO UNION A.G. CHEMNITZ



HITLER

Ihr seid viel tausend hinter mir,
und ihr seid ich und ich bin ihr.

Ich habe keinen Gedanken gelebt,
der nicht in euren Herzen gebeit.

Und forme ich Worte, so weiß ich keins,
das nicht mit eurem Willen eins.

Denn ich bin ihr, und ihr seid ich,
und wir alle glauben, Deutschland, an dich!

Waldur von Schirach

Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute,
daß das Schicksal mir zum Geburtsort
gerade Braunau am Inn zuwies. Liegt doch
dieses Städtchen an der Grenze jener zwei
deutschen Staaten, deren Wiedervereinigung
mindestens uns Jüngeren als eine mit allen Mit-
teln durchzuführende Lebensaufgabe erscheint!

Aus „Mein Kampf“.

Das Geburtshaus des Führers in Braunau am Inn in der Ostmark.





Adolf Hitler

geboren am 20. April 1889

zu

Braunau a. Inn in der Ostmark

als Sohn des k. k. Zollamts-Offizial Alois Hitler
und dessen Ehefrau Clara Hitler geb. Pölzl.



In diesem von den Strahlen deutschen Märtyrer-
tums vergoldeten Innsbrücker, bayerisch dem Blute,
österreichisch dem Staate nach, wohnen am Ende
der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts
meine Eltern, der Vater als pflichtgetreuer Staats-
beamter, die Mutter im Haushalt aufgehend und
vor allem uns Kindern in ewig gleicher liebevoller
Sorge zugetan.

Aus „Mein Kampf“.

In dieser Zeit bildeten sich mir wohl die ersten Ideale. Das viele Herumtollen im Freien, der weite Weg zur Schule sowie ein besonders die Mutter manchmal mit bitterer Sorge erfüllender Umgang mit äußerst robusten Jungen ließ mich zu allem anderen eher werden als zu einem Stubenhocker. Ich glaube, daß schon damals mein rednerisches Talent sich in Form mehr oder minder eindringlicher Auseinandersetzungen mit meinen Kameraden schulte. Ich war ein kleiner Rädelsführer geworden, der in der Schule leicht und damals auch sehr gut lernte, sonst aber ziemlich schwierig zu behandeln war.

Aus „Mein Kampf“.

In der Schulklasse: Adolf Hitler in der Mitte der obersten Reihe.





Ich wollte nicht für den habsburgischen Staat
fechten, war aber bereit, für mein Volk und das
dieses verkörpernde Reich jederzeit zu sterben.

Am 3. August reichte ich ein Immediatgesuch an Seine
Majestät König Ludwig III. ein mit der Bitte, in ein
bayerisches Regiment eintreten zu dürfen. Die Kabi-
nettskanzlei hatte in diesen Tagen sicherlich nicht wenig
zu tun; um so größer war meine Freude, als ich schon
am Tage darauf die Erledigung meines Ansuchens
erhielt. Als ich mit zitternden Händen das Schreiben
geöffnet hatte und die Genehmigung meiner Bitte
mit der Aufforderung las, mich bei einem bayerischen
Regiment zu melden, kannte Jubel und Dankbarkeit
keine Grenze. Wenige Tage später trug ich dann den
Rock, den ich erst nach nahezu sechs Jahren wieder
ausziehen sollte.

Aus „Mein Kampf“.

August 1914 in München: Adolf Hitler inmitten der jubelnden Menge auf dem Odeonsplatz.

Und so kam endlich der Tag, an dem wir München verließen, um anzutreten zur Erfüllung unserer Pflicht.

Und dann kommt eine feuchte, kalte Nacht in Flan- dern, durch die wir schweigend marschieren, und als der Tag sich dann aus den Nebeln zu lösen beginnt, da zischt plötzlich ein eiserner Gruß über unsere Köpfe uns entgegen Aus der Ferne aber drangen die Klänge eines Liedes an unser Ohr und kamen immer näher und näher, sprangen über von Kompanie zu Kompanie, und da, als der Tod gerade geschäftig hineingriff in unsere Reihen, da erreichte das Lied auch uns, und wir gaben es nun wieder weiter: Deutsch- land, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

Aus „Mein Kampf“.

Adolf Hitler im Unterstand an der Westfront.





In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober ging das englische Gaschießen auf der Südfront vor Ypern los, man verwendete dabei Gelbkreuz, das uns in der Wirkung noch unbekannt war, soweit es sich um die Erprobung am eigenen Leibe handelte. Ich sollte es noch in dieser Nacht selbst kennenlernen.

Schon gegen Mitternacht schied ein Teil von uns aus, darunter einige Kameraden gleich für immer. Gegen Morgen erfaßte auch mich der Schmerz von Viertelstunde zu Viertelstunde ärger, und um sieben Uhr früh stolperte und schwankte ich mit brennenden Augen zurück, meine letzte Meldung im Kriege noch mitnehmend.

Schon einige Stunden später waren die Augen in glühende Kohlen verwandelt, es war finster um mich geworden.

So kam ich in das Lazarett Pasewalk in Pommern, und dort mußte ich — die Revolution erleben!

Aus „Mein Kampf“.

Adolf Hitler, der unbekannte Soldat des Weltkrieges, mit seinen Kameraden.

Das mir vor Augen stand, das war vom ersten Tage an tausendmal mehr, als Minister zu werden. Ich wollte der Zerbrecher des Marxismus werden. Ich werde diese Aufgabe lösen, und wenn ich sie löse, dann wäre der Titel eines Ministers für mich eine Lächerlichkeit. Nicht aus Bescheidenheit wollte ich damals „Trommler“ sein; das ist das Höchste, das andere ist eine Kleinigkeit.

27. März 1924.

Adolf Hitler zu Beginn seines politischen Kampfes.





Es war der verwegenste Entschluß meines Lebens: Wenn ich jetzt daran zurückdenke, schwindelt mir davor.

Der Entschluß, an einer Stelle Deutschlands loszuschlagen und die gesamte feindliche Macht mit einem Schlag gefangenzunehmen – es war ein Kühner Entschluß, und zwar deshalb, weil man den Mut haben mußte, mit dem Vorhandenen – und es war wenig – die Macht zu übernehmen. Dieser Entschluß war aber unumgänglich notwendig. Es gab gar kein anderes Handeln als das. Jemandem mußte in dieser Stunde dem Verrat entgentreten und mußte diesen Verrätern die nationale Parole entgegenhalten. Wer es tat, war am Ende gleichgültig. Wir haben es getan. Ich habe es gewagt.

Das Schicksal aber hat es dann gut gemeint mit uns. Es hat eine Aktion nicht gelingen lassen, die, wenn sie gelungen wäre, am Ende an der inneren Unreife der Bewegung und ihrer damaligen mangelhaften organisatorischen und geistigen Grundlagen hätte scheitern müssen.

Wir wissen das heute! Damals haben wir nur männlich und tapfer gehandelt. Die Vorsehung aber hat weise gehandelt. Allein dieses tapfere Handeln ist nicht vergeblich gewesen. Denn aus ihm ist dann am Ende doch die große nationale Bewegung gekommen.

9. November 1935.

Der 9. November 1923 in München: Hitler mit der Reichsriegsflagge vor dem Wehrkreiskommando.

Berade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimenter zu Divisionen werden, daß die alte Kofarde aus dem Schmutz herausgeholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranflattern, daß dann die Versöhnung kommt beim ewigen lekten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind. Dann wird aus unseren Knochen und aus unseren Gräbern die Stimme des Gerichtshofes sprechen, der allein berufen ist, über uns zu Gericht zu sitzen. Denn nicht Sie, meine Herren, sprechen das Urteil über uns, das Urteil spricht das ewige Gericht der Geschichte, das sich aussprechen wird über die Anklage, die gegen uns erhoben ist. Ihr Urteil, das Sie fällen werden, keine ich. Aber jenes Gericht wird uns nicht fragen: Habt Ihr Hochverrat getrieben oder nicht? Jenes Gericht wird über uns richten, über den Generalquartiermeister der alten Armee, über seine Offiziere und Soldaten, die als Deutsche das Beste gewollt haben für ihr Volk und Vaterland, die kämpfen und sterben wollten. Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Göttin des ewigen Gerichtes der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichts zerreißen; denn sie spricht uns frei.

Aus der Verteidigungsrede des Führers vor dem Volksgericht zu München am 27. März 1924.

Die Angeklagten des Hitler-Prozesses in München: Strich, Kriebel, Lubendorff, Hitler.





Wir sind der Strafe verfallen, weil das Unternehmen mißlungen ist. Die Tat des 8. November ist nicht mißlungen. Sie wäre mißlungen dann, wenn eine Mutter gekommen wäre und gesagt hätte, Herr Hitler, Sie haben auch mein Kind am Gewissen. Aber das darf ich versichern, es ist keine Mutter gekommen. Im Gegenteil. Tausende andere sind gekommen und haben sich in unsere Reihe gestellt. Von den jungen Männern, die gefallen sind, wird es dereinst heißen, wie es am Obelisk zu lesen ist: „Auch sie starben für des Vaterlandes Befreiung.“

Aus der Verteidigungsrede des Führers vor dem Volksgericht zu München am 27. März 1924.

Adolf Hitler in seiner Zelle in der Festung Landsberg.

Durch unseren Sieg wird Deutschland nicht in einen Bürgerkrieg gestürzt. Wenn einmal unsere Bewegung herrschen wird, hat der Bürgerkrieg sein Ende gefunden! Die heute Regierenden wollen von Chaos reden, die niemals Ordnung schaffen konnten? Wir antworten ihnen: sorgt Euch nicht um das, was nach Euch kommt, sondern hättet Ihr Euch lieber um das gesorgt, was mit Euch kam! 13 Jahre lang hattet Ihr Gelegenheit, Eure Vorzüge zu beweisen: die Nation, die einst von 25 potentaten regiert war, wird jetzt regiert von 30 Parteien, Bünden, Verbänden, Verbändchen, und dieser lächerliche Zustand hat Deutschland in eine entsprechende Stellung gedrückt.

Adolf Hitler in Chemnitz am 15. April 1932.

Der Führer bei einem der großen Aufmärsche nach Neugründung der Partei.





Die anderen redeten von Demokratie und mieden das Volk. Der Nationalsozialismus redete von Autorität, hat aber mit diesem Volk gekämpft und gerungen, wie keine Bewegung in Deutschland vor ihm.

Daher sind auch die Parteitage der nationalsozialistischen Bewegung nie zu vergleichen gewesen mit jenen Zänkereien streitsüchtiger Parlamentarier, Partei- und Gewerkschaftssekretäre, die den Parteitag anderen Organisationen ihren Stempel aufprägten.

Reichsparteitag 1933.



- | | |
|-------------|--------------------------------|
| Januar 1923 | 1. Reichsparteitag in München |
| Juli 1926 | 2. Reichsparteitag in Weimar |
| August 1927 | 3. Reichsparteitag in Nürnberg |
| August 1929 | 4. Reichsparteitag in Nürnberg |

3. Reichsparteitag in Nürnberg.

DAS LETZTE JAHR

Die Wahlen des Jahres 1932

13. März Reichspräsidentenwahl, 1. Wahlgang.
NSDAP. 18,3 Prozent aller Stimmen.
13. März Landtagswahl in Mecklenburg-Strelitz.
NSDAP. 23,8 Prozent aller Stimmen.
10. April Reichspräsidentenwahl, 2. Wahlgang.
NSDAP. 36,8 Prozent aller Stimmen.
24. April Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg. NSDAP. wird überall zur stärksten Partei mit Ausnahme von Bayern.
29. Mai Oldenburger Landtagswahl.
NSDAP. erhält 48,5 Prozent der Stimmen und 24 von 46 Sitzen, damit zum ersten Male die absolute Mehrheit in einem Länderparlament.
5. Juni Landtagswahl in Mecklenburg-Schwerin.
NSDAP. erhält 48,9 Prozent der Stimmen und 30 von 59 Sitzen. Nationalsozialistische Regierung.
19. Juni Hessische Landtagswahl.
NSDAP. 43,9 Prozent aller Stimmen.
31. Juli Reichstagswahl.
NSDAP. stärkste Partei mit 37,4 Prozent aller Stimmen und 230 von insgesamt 608 Mandaten.
31. Juli Thüringische Landtagswahl.
NSDAP. 42,5 Prozent aller Stimmen.
Nationalsozialistische Regierung.
6. Novbr. Reichstagswahl.
NSDAP. 33,1 Prozent aller Stimmen, 196 von insgesamt 584 Mandaten.

1933

15. Januar Landtagswahl in Lippe.
NSDAP. erringt 39,1 Prozent aller Stimmen.

Adolf Hitler verläßt nach einer Wahlrede das Versammlungslokal.



Der Kundfunk meldet:
Berlin, den 30. Januar 1933.

Der Reichspräsident hat Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt und auf dessen Vorschlag die Reichsregierung neu gebildet.



Die Zeitungen berichten:
Berlin, den 31. Januar 1933.

Durch das historische Brandenburger Tor zogen seit 14 Jahren wieder Männer, die nur für Deutschland marschierten und die keinen anderen Gedanken kennen als Deutschland, Deutschland.

An einem Eckfenster der alten Reichskanzlei erschien der große Feldmarschall des Weltkrieges. Die Menge entblökte ihr Haupt und das Deutschlandlied klang zu dem nächtlichen Himmel empor. Gespenstisch leuchteten die Sackeln. Der Jubel, der sich erhob, als der Führer sich zeigte, läßt sich mit Worten nicht ausdrücken. Unbeweglich stand der greise Feldmarschall am Fenster und grüßte die Fahnen des erwachten Deutschlands.

Der historische Sackelzug durch das Brandenburger Tor zu Berlin.



DIE DEUTSCHLANDFLÜGE DES FÜHRERS

1. Deutschlandflug 3. bis 9. April 1932.
Wahlreden in 21 deutschen Städten für die Reichspräsidenten-
wahl am 10. April.

2. Deutschlandflug 16. bis 23. April 1932.
Wahlreden in 25 deutschen Städten für die Landtagswahlen
am 24. April.

3. Deutschlandflug 15. bis 30. Juli 1932.
Wahlreden in 50 deutschen Städten für die Reichstagswahl
am 31. Juli.

4. Deutschlandflug 11. Oktober bis 4. November 1932.
Wahlreden in 50 deutschen Städten für die Reichstagswahl
am 6. November.

5. Deutschlandflug 15. Februar bis 4. März 1933.
Wahlreden in 10 deutschen Städten für die Reichstagswahl
am 5. März.

Der Führer auf dem Flug zu einer Rundgebung.





Wir erheben uns vor Ihnen, Herr Generalfeldmarschall. Dreimal kämpften Sie auf dem Felde der Ehre für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes. Sie erlebten einst des Reiches Werden, sahen vor sich noch des großen Kanzlers Werk, den wunderbaren Aufstieg unseres Volkes, und haben uns endlich geführt in der großen Zeit, die das Schicksal uns selbst miterleben und mit durchkämpfen ließ. Heute, Herr Generalfeldmarschall, läßt Sie die Vorsehung Schirmherr sein über die neue Erhebung unseres Volkes. Möge uns dann aber auch die Vorsehung verleihen jenen Mut und jene Beharrlichkeit, die wir in diesem für jeden Deutschen geheiligten Raum um uns spüren als für unseres Volkes Freiheit und Größe ringende Menschen zu Süßen der Bahre seines größten Königs.

In der Garnisonkirche zu Potsdam am 21. März 1933.

Der Kanzler des neuen Reiches mit dem ruhmreichen Feldmarschall.

Die nationale Regierung wird das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen:

Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Ernährung und damit Lebensgrundlage der Nation.
Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben vierzehn Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen.

Das Ergebnis ist ein Trümmerfeld.
Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von vier Jahren, und dann urteile und richte uns!

1. Februar 1933.



Der Vierjahresplan beginnt allmählich in seinen Auswirkungen immer mehr in Erscheinung zu treten. Was ich einst annahm, ist eingetroffen: Nachdem der deutschen Wirtschaft und vor allem den deutschen Erfindern die notwendigen nationalwirtschaftlichen Ziele aufgezeichnet worden sind, haben es die Fähigkeit und Genialität unserer Chemiker, Physiker, Maschinenbauer und Techniker, unserer Betriebsführer und Organisatoren fertiggebracht, ungeahnte, ja, ich darf es aussprechen, staunenswerte Erfolge zu erzielen.

6. September 1938.

Der Führer mit Hermann Göring auf dem Oberfalzburg bei der Besprechung des Vierjahresplanes.



Dieser 1. Mai, er soll dokumentieren, daß wir nicht zerstören wollen, sondern aufzubauen gedenken. Man kann nicht den schönsten Frühlingstag des Jahres zum Symbol des Kampfes wählen, sondern nur zu dem einer aufbauenden Arbeit, nicht zum Zeichen der Zersetzung und damit des Verfalls, sondern nur zu dem der völkischen Verbundenheit und damit des Emporstiegs.

1. Mai 1933.

Maifeier im Lustgarten zu Berlin.



Für die Bewegung soll aber für alle Zukunft die Stadt Ort unserer Reichsparteitage sein, in der wir zum erstenmal in einer gewaltigen Rundgebung den neuen deutschen Willen proklamierten.

Reichsparteitag 1933 zu Nürnberg.



- 1933 Parteitag des Sieges
- 1934 Triumph des Willens
- 1935 Parteitag der Freiheit
- 1936 Parteitag der Ehre
- 1937 Parteitag der Arbeit
- 1938 Parteitag Großdeutschland

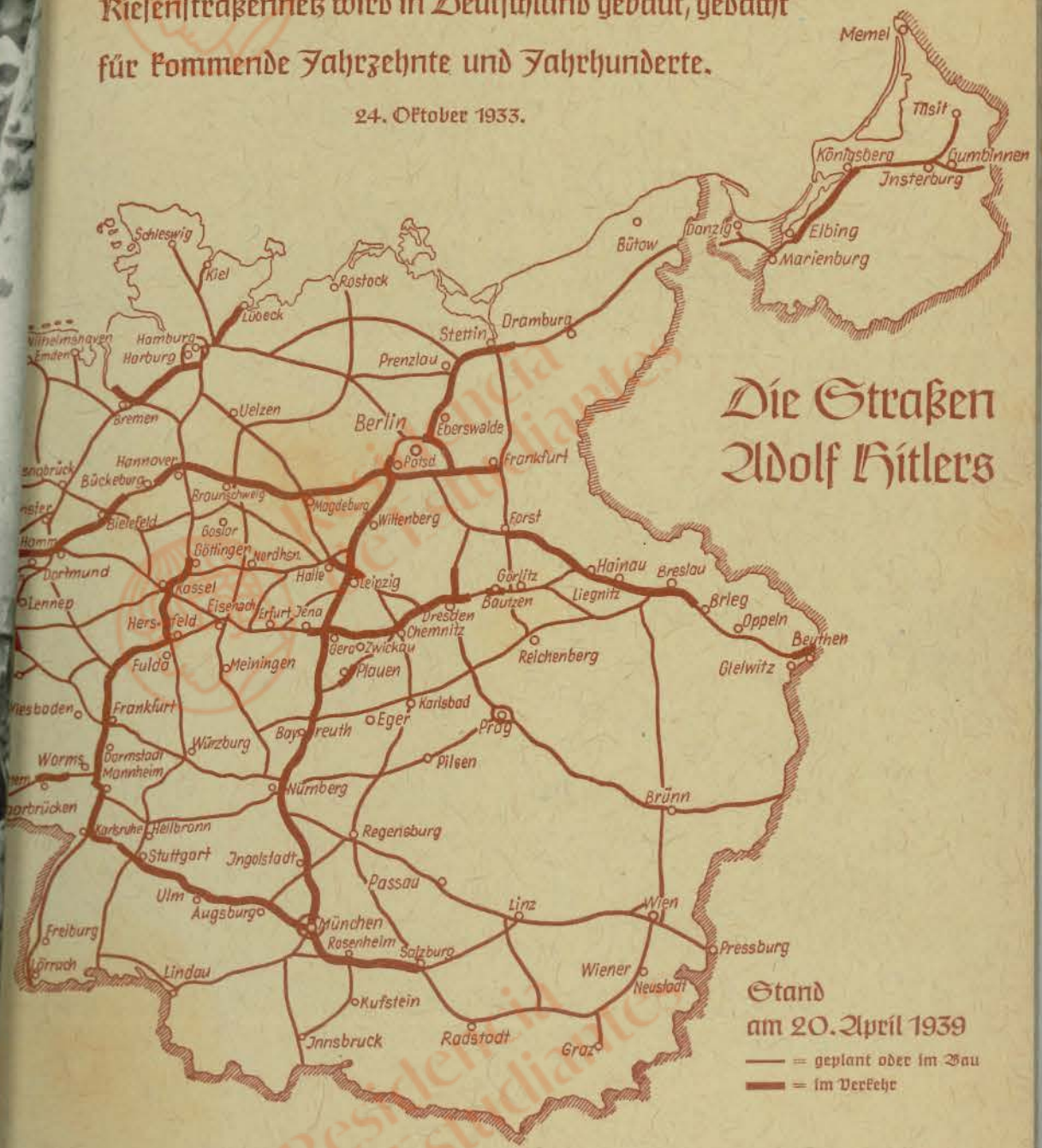
Aufmarsch der Formationen auf dem Parteitag des Sieges 1933.





Wir haben begonnen, den Verkehr zu heben. Ein Riesenstraßennetz wird in Deutschland gebaut, gedacht für kommende Jahrzehnte und Jahrhunderte.

24. Oktober 1933.



Der erste Spatenstich zum Bau der Reichsautobahn, am 23. September 1933 in Frankfurt a. M.

Wir wollen bewußt durch das Fest der Arbeit und das Fest der Ernte den Geist dokumētieren, der uns beherrscht, und den Weg, den wir zu gehen entschlossen sind. Möge aus der Größe dieser Demonstration für alle die gegenseitige Achtung erwachsen und die Überzeugung, daß kein Stand für sich, aber wohl alle gemeinsam bestehen können. Möge dieses Gefühl der Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauern, Hand- und Rossarbeitern, sich immer mehr steigern zum stolzen Bewußtsein einer gewaltigen Einheit.

1. Oktober 1933.

Der Führer bei dem Erntedankfest auf dem Büchelberg.





Die Zeitungen berichten:

Berlin, den 14. Oktober 1933.

Angeichts der demütigenden und entehrenden Zumutungen der anderen Mächte auf der Abrüstungskonferenz hat die Reichsregierung heute beschlossen, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nicht mehr teilzunehmen. Gleichzeitig wird die Reichsregierung den Austritt des Deutschen Reiches aus dem Völkerbund anmelden.



Berlin, den 14. November 1933.

Volksabstimmung
über den Austritt aus dem Völkerbund.

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 96,3 Prozent.

Ja-Stimmen 95,1 Prozent.

Nein-Stimmen 4,9 Prozent.

Eine Völkerbundsitzung in Genf; Deutschlands Sessel ist leer.

Sie müssen sich gegenseitig wieder achten lernen, der Arbeiter der Stürme den Arbeiter der Saust und umgekehrt. Keiner von beiden bestünde ohne den anderen. Die beiden gehören zusammen und aus diesen beiden muß sich ein neuer Mensch herauskristallisieren – der Mensch des kommenden Deutschen Reiches.

24. April 1923.

⊕
Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, einst am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!

10. Mai 1933.

⊕
Wenn wir den deutschen Arbeiter für den Staat erobern, dann werden wir ihn auch behalten als ein für das neue Deutschland unzerstörbares Fundament. Ich bin daher der Überzeugung, daß unsere „Arbeitsfront“ einst ein Pfeiler des neuen Reiches sein wird.

16. Mai 1934.

Der Führer hat Arbeiter der deutschen Automobilindustrie zu sich geladen.





UND IHR HABT DOCH GESIEGT!

Der Heroismus
erhebt sich leidenschaftlich
als Kommender Gestalter und Führer
politischer Schicksale.

Es ist
Aufgabe der Kunst,
Ausdruck
dieses bestimmenden Zeitgeistes
zu sein.

23. März 1933.

Die Ehrentempel auf dem Königl. Platz zu München.

Die Zeitungen berichten:
Genf, den 15. Januar 1935.

Das Endergebnis der Saarabstimmung lautet:

90,5 Prozent der Stimmen für Deutschland
470 119 Stimmen für Deutschland
46 513 Stimmen für den Status quo
2 154 Stimmen für Frankreich

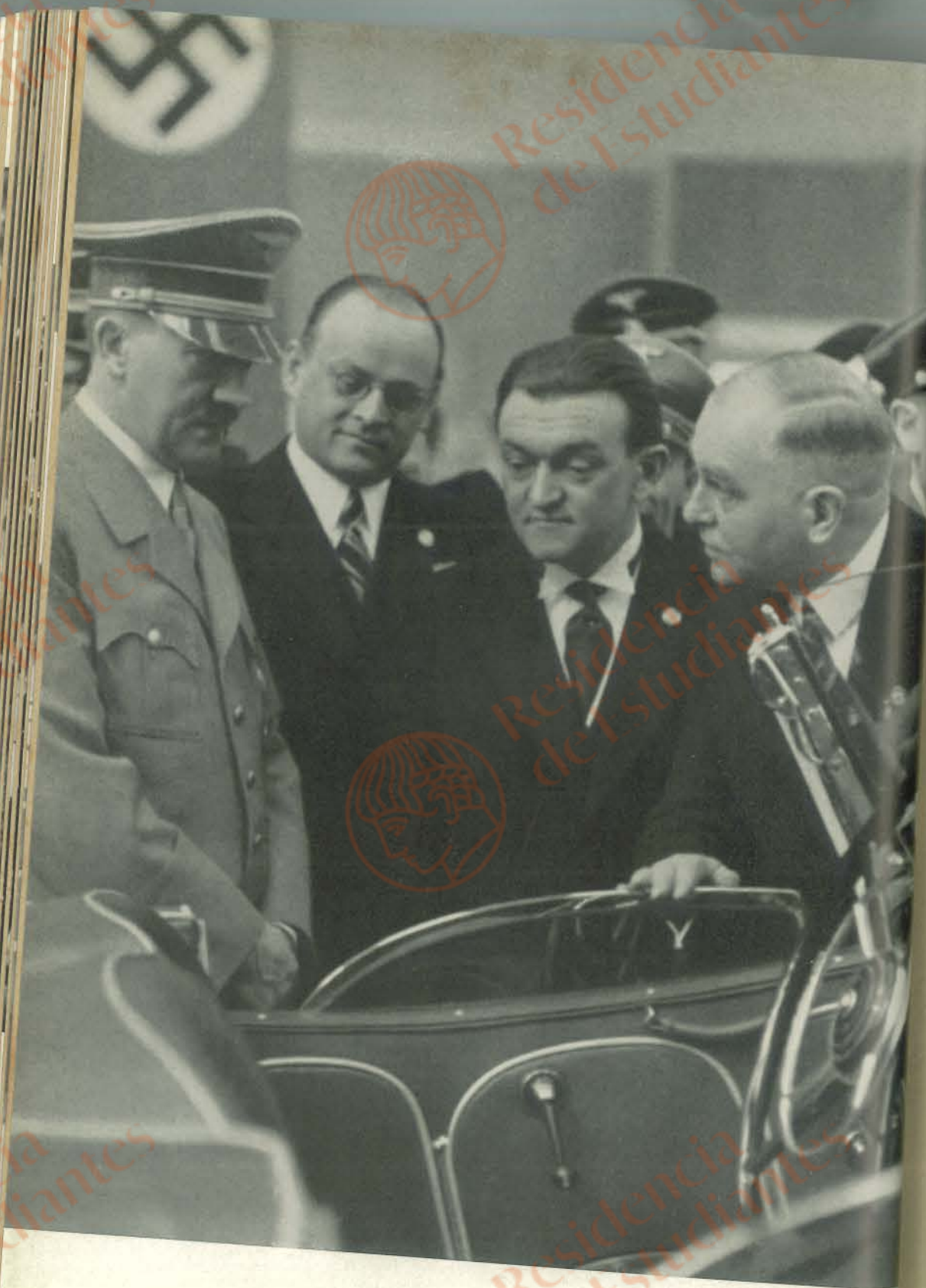


Ein fünfzehnjähriges Unrecht geht seinem Ende entgegen! Das Leid, das man so vielen hunderttausenden Volksgenossen an der Saar in dieser Zeit zugefügt hat, war das Leid der deutschen Nation! Die Freude über die Rückkehr unserer Volksgenossen ist die Freude des ganzen Deutschen Reiches. Das Schicksal hat es gewollt, daß nicht überlegene Vernunft diesen ebenso sinnlosen wie traurigen Zustand beendete, sondern der Buchstabe eines Vertrages, der der Welt den Frieden zu bringen versprach und doch nur endloses Leid und ununterbrochenes Zerwürfnis im Gefolge hatte. Um so größer ist unser Stolz, daß nach fünfzehnjähriger Vergewaltigung die Stimme des Blutes am 13. Januar 1935 ihr machtvollstes Bekenntnis aussprach.

15. Januar 1935.

Der Führer weist am Tage der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses in Saarbrücken.





Was in der Zukunft zur Förderung dieser heute wohl wichtigsten Industrie zu geschehen hat, möchte ich kurz kennzeichnen:

Allmähliche steuerliche Entlastung,
Inangriffnahme und Durchführung eines großzügigen Straßenbauplanes und
Förderung der sportlichen Veranstaltungen.

Führerrede zur Automobilausstellung
am 11. Februar 1933.



Es gibt keinen Zweifel: Wir verdanken unseren Direktoren, Ingenieuren, Werkmeistern, Arbeitern und Kaufleuten die besten Wagen der Welt.

Führerrede zur Automobilausstellung
am 18. Februar 1938.

Der Führer auf dem Stand der Auto Union A.G. im Gespräch mit dem Vorstand:
v. r. n. l. Generalfeldmarschall Göring, Dr. Richard Bruhn, Dir. W. Werner, Dr. C. Fahn.

Ein Mann ist nur der, der als Mann sich auch wehrt
und verteidigt, und ein Volk ist nur das, das bereit ist
- wenn notwendig - als Volk auf die Walstatt zu treten.
Dies ist nicht Militarismus, sondern Selbsterhaltung.

27. April 1923.



Wir fordern die Abschaffung
der Söldnertruppen und die
Bildung eines Volksheeres.

Punkt 22 des Programms der NSDAP.

28. April 1933:

Reichsministerium für Luftfahrt geschaffen.
Göring wird Reichsminister für Luftfahrt.

9. März 1935:

Errichtung der deutschen Luftwaffe.

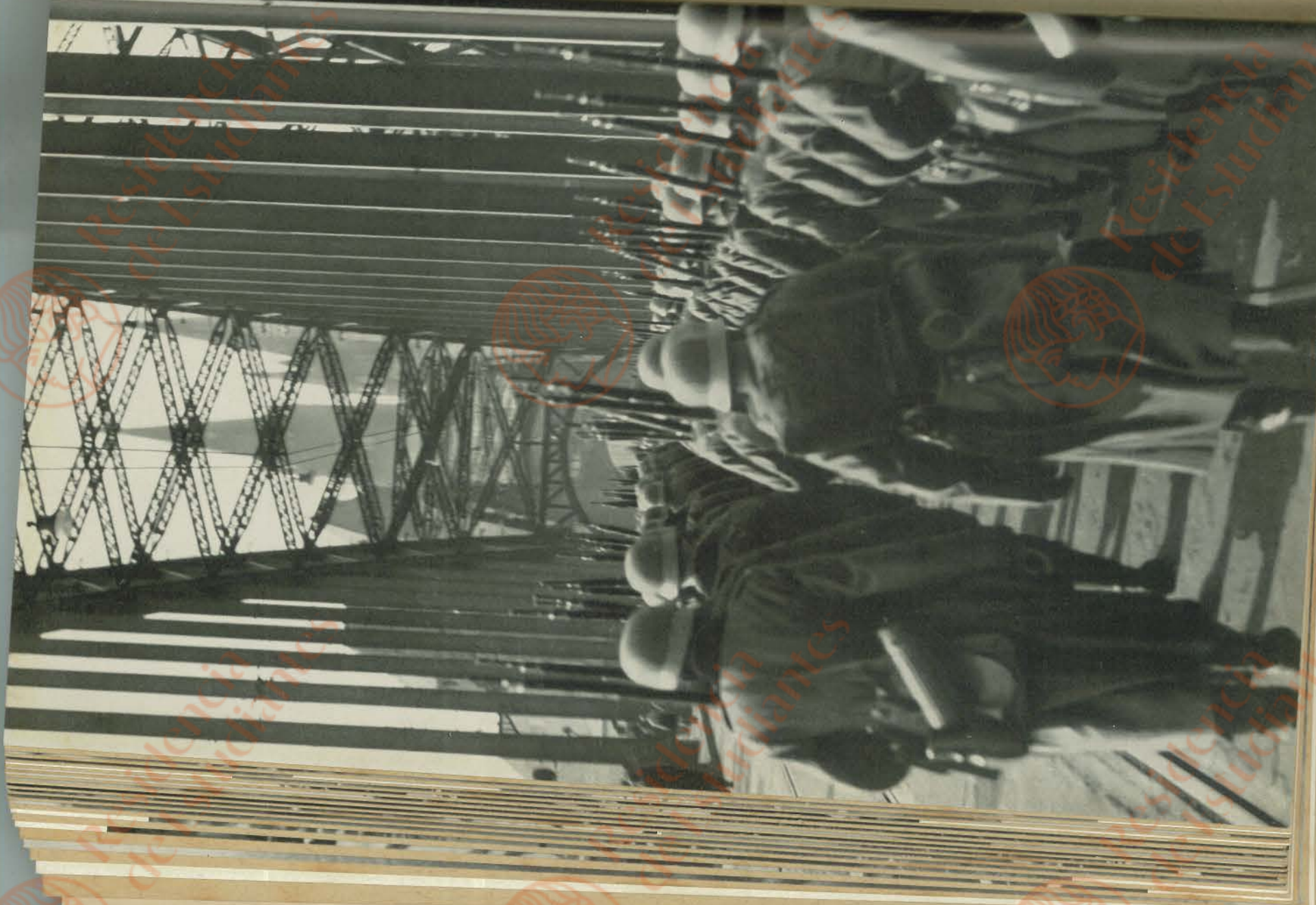
16. März 1935:

Wiedereinführung der allgemeinen deutschen
Wehrpflicht.

7. März 1936:

Wiederbesetzung des Rheinlandes.





In dieser geschichtlichen Stunde, da in den westlichen Provinzen des Reiches deutsche Truppen soeben ihre künftigen Friedensgarnisonen beziehen, vereinigen wir uns alle zu zwei heiligen inneren Bekenntnissen:
Erstens zu dem Schwur, vor keiner Macht und vor keiner Gewalt in der Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes zurückzuweichen und lieber der schwersten Not ehrenvoll zu erliegen, als jemals vor ihr zu kapitulieren und
zweitens zu dem Bekenntnis, nun erst recht für eine Verständigung der Völker Europas und insbesondere für eine Verständigung mit unseren westlichen Völkern und Nachbarn einzutreten.

7. März 1936.

Deutsche Truppen überschreiten die Rheinbrücke bei Köln und nehmen das seit 1918 wehrlose Rheinland wieder in den Schutz des Reiches.

Das „Winterhilfswerk“ ist für uns ein Beweis, daß wir mehr sind als eine bunt zusammengewürfelte Menschenmasse, sondern daß wir uns alle miteinander verbunden fühlen in guten und in schlechtesten Tagen.

3. April 1935.



Dieses Winterhilfswerk soll durch diese Art der Aufziehung immer und immer wieder den einzelnen Menschen darauf aufmerksam machen: es gibt soziale Probleme unter uns.

Denn das ist leicht gesagt: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. Das ist eine reine Phrase, wenn man dafür gar nichts zu opfern und zu leisten hat. Darin zeigt sich erst diese wirkliche Brüderlichkeit, daß sie sich in der Not bewährt.

Durch dieses gewaltige Werk werden unzählige einzelne Menschen dem Gefühl der sozialen Verlassenheit und Vereinsamung entrißen. Unzählige Menschen erhalten dadurch wieder einen festen Glauben, daß sie eben nicht ganz verloren sind auf dieser Welt, sondern daß sie in ihrer Volksgemeinschaft doch geborgen sind, daß für sie auch gesorgt wird, daß man auch an sie denkt und daß man sich ihrer auch erinnert.

Zum Winterhilfswerk 1937/38.





Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klarzumachen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenseitigem wirtschaftlichem Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und höhere Würde.

1. September 1933.



Das Kulturprogramm des neuen Reiches ist von einer einmaligen Großartigkeit in der Geschichte des deutschen Volkes.

2. Juli 1938.

Das Haus der deutschen Kunst in München.

Die körperliche Erziehung ist daher im völkischen Staat nicht eine Sache des einzelnen, auch nicht eine Angelegenheit, die in erster Linie die Eltern angeht und die erst in zweiter oder dritter die Allgemeinheit interessiert, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums.

Aus „Mein Kampf“.



Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat. In unseren Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl.

Parteitag 1935.

Der Führer bei den Olympischen Spielen, Berlin 1936. Der König von Bulgarien als Gast in der Führerloge.





Es ist das Schicksal, das Menschen mit besonderen Aufgaben so oft zwingt, einsam und verlassen zu sein. Ich will auch hier der Vorsehung danken, daß sie mich eine Schar treuester Kämpfer finden ließ, die ihr Leben an meines angeschlossen haben und die nun seitdem an meiner Seite für die Auferstehung unseres Volkes kämpfen. Ich bin so glücklich, daß ich nicht als Einsamer durch das deutsche Volk zu schreiten brauche, sondern daß neben mir sich eine Garde von Männern befindet, deren Namen in der deutschen Geschichte ein bedeutender sein wird.

30. Januar 1937

Der Führer begrüßt einen seiner ältesten Kämpfer, den Gauleiter und Reichsstatthalter von Sachsen, Martin Mutschmann.

Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Blicke sehnsüchtig nach dem Reich richteten? Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter foughten, dessen Kultur ihre Kultur war, zu der sie selbst auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigesteuert hatten. Diese Gesinnung unterdrücken hieß nichts anderes, als Hunderttausende von Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Nur ein Wahnsinniger konnte glauben, durch Unterdrückung und Terror den Menschen die Liebe zu ihrem angestammten Volkstum auf die Dauer rauben zu können. Ich habe mich daher entschlossen, den Millionen Deutschen in Österreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen. Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Deutsch-Österreichs die Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Aus der Proklamation des Führers
vom 12. März 1938.

Deutsche Panzertruppen überschreiten die österreichische Grenze in Schärding.





Deutschösterreich muß wieder zurück zum großen deutschen Mutterlande, und zwar nicht aus Gründen irgendwelcher wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Nein, nein: Auch wenn diese Vereinigung, wirtschaftlich gedacht, gleichgültig, ja selbst wenn sie schädlich wäre, sie müßte dennoch stattfinden. Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich.

Aus „Mein Kampf“.

Reichsdeutsche Truppen treffen in der österreichischen Grenzstadt Rust ein.

Ich selbst als Führer und Kanzler des deutschen Volkes werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist. Die Welt aber soll sich überzeugen, daß das deutsche Volk in Österreich in diesen Tagen Stunden seligster Freude und Ergriffenheit erlebt.

Aus der Proclamation des Führers vom 12. März 1938.





Ich kann somit in dieser Stunde dem deutschen Volk die größte Vollzugsmeldung meines Lebens abstaten: Als Führer und Kanzler der deutschen Nation und des Reiches melde ich vor der deutschen Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich.

Der Führer am 15. März 1938 in Wien.

Der Führer spricht von der Wiener Burg zu den jubelnden Massen auf dem Heidenplatz.

Ihr Besuch in Rom vollendet und besiegelt das Ein-
vernehmen zwischen unseren beiden Ländern. Dieses Ein-
vernehmen, das wir mit festem Willen angestrebt und
hartnäckig aufgebaut haben, wurzelt in Ihrer und unserer
Revolution; es zieht seine Kraft aus der weltanschaulichen
Gemeinschaft, die unsere beiden Völker verbindet; es hat
seine historische Aufgabe in den dauernden Interessen
unserer beiden Völker.

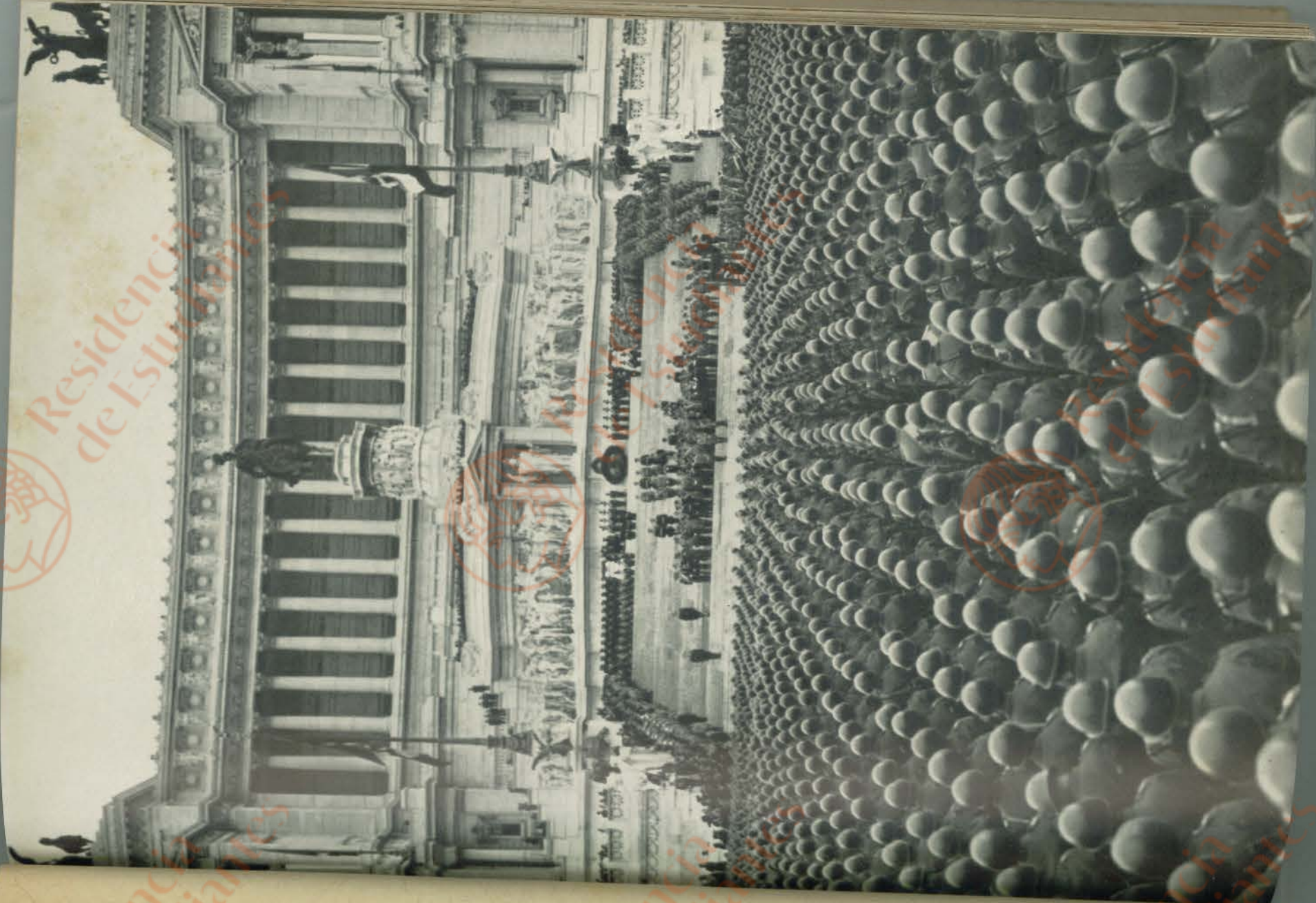
Ansprache Mussolinis an den Führer
in Rom am 8. Mai 1938.



Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische
Revolution haben zwei neue mächtige Staaten geschaffen,
die heute in einer Welt der Unruhe und Zersetzung als
Gebilde der Ordnung und des gesunden Fortschritts da-
stehen. So haben Deutschland und Italien gleiche Inter-
essen und sind durch ihre weltanschauliche Gemeinschaft
miteinander eng verbunden.

Aus der Antwortrede des Führers
an den Duce.

Die große Truppenparade in Rom vor Mussolini und Hitler am 6. Mai 1938.





Als im März dieses Jahres durch Ihren Entschluß, mein Führer, und durch den von Ihnen aufgerufenen einigen Willen der Nation das tausendjährige Wollen des deutschen Volkes zur Wirklichkeit wurde und das größere Deutschland geschaffen war, beschlossen Sie, dem heute vom Stapel laufenden Kreuzer einen Namen aus der gesamtdeutschen Geschichte zu geben. Ihre Wahl traf „Prinz Eugen“. Mein Führer: Mit diesem Namen des Reichsfeldmarshalls rufen Sie jene deutsche Vergangenheit als Zeugen für das Werk der Gegenwart auf, in der es Deutschland in seiner Gesamtheit war, das den Vernichtung bedeutenden Ansturm des Ostens gegen das Abendland abwehrte.

Ansprache des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart
in Kiel am 22. August 1938.

Der Reichsverweser von Ungarn, Admiral von Horthy, als Gast des Führers in Kiel.

Reisen, Wandern und Urlaubsgestaltung nahmen einen großen Aufschwung. Die Seefahrten erstreckten sich nach Norwegen, Madeira, Azoren und Italien; folgende Zahlen geben eine Übersicht:

Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt. Der Deutschen Arbeitsfront stehen 9 große Überseedampfer zur Verfügung, darunter 4 eigene. Die bisherigen Aufwendungen für die RDS-Flotte allein betrugen über 21 Millionen Reichsmark. Die gesamten Aufwendungen für RDS, ohne Investitionen und Schiffsbauten haben seit 1934 rund 77 Millionen Reichsmark betragen. Seit der Gründung von RDS im Jahre 1934 sind insgesamt 155 Millionen Veranstaltungsteilnehmer gezählt worden.

Aus dem Leistungsbericht des Führers über die ersten 5 Jahre am 20. Februar 1938 vor dem Reichstag.

Der Führer inmitten seiner Arbeiter bei der ersten Ausfahrt des RDS-Flaggschiffes Robert Ley. Neben dem Führer Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.





Wir wollen in einer Zeit, da Millionen unter uns leben ohne Verständnis für die Bedeutung des Handarbeitertums, das deutsche Volk durch die Arbeitsdienstpflicht zu der Erkenntnis erziehen, daß Handarbeit nicht schändet, nicht entehrt, sondern vielmehr wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie getreu und redlichen Sinnes erfüllt. Es bleibt unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, sei er, wer er sei, ob reich, ob arm, ob Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennenlernt, damit er auch hier einst leichter befehlen kann, weil er selbst schon vorher gehorchen lernte.

1. Mai 1933.

Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes auf dem Parteitag Großdeutschlands.

Wenn ich so zu euch spreche, dann sehe ich in euch nicht die 140 000 politischen Führer, die vor mir stehen, sondern: Ihr seid die deutsche Nation!

An die politischen Leiter, Parteitag 1938.



Denn was jetzt hier steht, ist des deutschen Volkes beste politische Kampftruppe, die es je gehabt hat.

An die Braune Armee, Parteitag 1938.



Keine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat uns das natürliche Recht der Einigung der Deutschen gegeben. Wir mußten uns dieses Recht selber nehmen und konnten es nur nehmen dank eurem Dasein, meine Soldaten!

An die Wehrmacht, Parteitag 1938.



Wenn mich einmal die Vorsehung von meinem Volk wegnehmen wird, dann werde ich dem kommenden Führer ein Volk hinterlassen, das fest zusammengefügt und eisernt zusammengeschlossen ist, das niemals mehr getrennt und zerissen werden kann, unerschütterlich zusammenstehend, glücklich in Freudenzeiten und trohig im Leid!

Dafür seid ihr mir, Junge um Junge, Mädchen um Mädchen, die lebenden Garanten!

An die Jugend, Parteitag 1938.

Der Führer spricht zur Hitler-Jugend auf dem Parteitag Großdeutschland.





Ohne den Kraftwagen, ohne das Flugzeug und ohne den Lautsprecher hätten wir Deutschland nicht erobert!

Es ist das große Verdienst des NSKK und seines Korpsführers Hühnlein, daß es als Banner- und Willensträger mit der ihm eigenen Fähigkeit den Motorisierungsgedanken im Volke lebendig werden ließ, ihn geistig vorbereitet und zum Durchbruch gebracht hat.

18. Oktober 1935

Der Führer begrüßt den Korpsführer des NSKK.

Ferne Achse, über die man in anderen Ländern manchmal glaubte spotten zu können, hat sich in den letzten 2 1/2 Jahren nicht nur als dauerhaft erwiesen, sondern gezeigt, daß sie auch in schlimmsten Stunden Bestand hat.

Wenn ich die Mitarbeit der anderen Welt an dieser Friedenslösung erwähne, dann muß ich zuerst immer wieder von dem einzigen wahren Freund sprechen, den wir heute besitzen: Benito Mussolini. Wir alle wissen, was wir diesem Manne zu verdanken haben.

9. Oktober 1938.

Mussolini trifft am 29. September 1938 in Kufstein ein.





Fernes Gebiet, das dem Volk nach deutsch ist und seinem
 Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutsch-
 land, und zwar nicht erst dann, wenn es Herren Benesch ge-
 lungen sein wird, vielleicht eine oder zwei Millionen Deutsche
 ausgetrieben zu haben, sondern jetzt, und zwar sofort!

Der Führer im Berliner Sportpalast
 am 27. September 1938.



München, 29. September 1938.

Abkommen zwischen Deutschland, dem Vereinigten König-
 reich von Großbritannien, Frankreich und Italien.

Hinsichtlich der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes
 wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Die Räumung beginnt am 1. Oktober.
2. Die Räumung des Gebietes wird bis zum
10. Oktober vollzogen.

Im Führerbau zu München: v. l. n. r. Göring, Chamberlain, Mussolini, der Führer, Daladier.

In dieser Stunde sudetendeutscher Not trete ich vor Euch,
das deutsche Volk und die gesamte zivilisierte Welt und
erkläre: Wir wollen als freie deutsche Menschen leben!
Wir wollen wieder Frieden und Arbeit in unserer Heimat!

Wir wollen heim ins Reich!

Gott segne uns und unseren gerechten Kampf!

Ronald Henlein in Eger
am 15. September 1938.



Berlin, den 1. Oktober 1938.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen haben am 1. Oktober um 14 Uhr die
ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze im Böhmer
Wald überschritten und mit der Besetzung begonnen.

Sudetendeutsche stürzen einen tschechoslowakischen Grenzpfahl.





Die Zeitungen berichten:

Aisch, den 3. Oktober 1938.

Der Führer hat heute vormittag gegen 11 Uhr die ehemalige Grenze bei Aisch überschritten. Die befreite Bevölkerung bereitet Adolf Hitler einen überwältigenden Empfang beispiellosen Jubels.



Es war ein harter Entschluß, der mich hierher geführt hat. Hinter diesem Entschluß stand der Wille, wenn nötig, auch die Gewalt zu Hilfe zu rufen, um Euch frei zu machen.

Ich wußte nicht, wie und auf welchem Wege ich einmal hierherkommen würde. Aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewußt!

Der Führer in Karlsbad
am 4. Oktober 1938.

Die Sudetendeutschen bereiteten dem Führer einen begeisterten Empfang auf dem historischen Marktplatz zu Eger.

Das alles ist das Ergebnis des Kampfes um die deutsche Volksseele zugunsten einer deutschen Volksgemeinschaft! In diesem Jahre hat sich diese deutsche Volksgemeinschaft aber auch zum ersten Male gezeigt als eine Realität, die vor keiner Drohung und keiner Erpressung zurückweicht. Aus dieser Entschlossenheit ist nun dieses großdeutsche Reich entstanden. Sie hat für Euch, meine Volksgenossen, den Weg in dieses große Reich frei gemacht, das Euch nunmehr bei sich aufgenommen hat: Daß Ihr mit Eurem ganzen Herzen dieser großen Gemeinschaft angehört, dieser sozialsten Gemeinschaft, die es heute auf der Welt gibt, das weiß ich! Die Geburtsurkunde des 2. Reiches wurde unterzeichnet von den deutschen Fürsten. Die Geburtsurkunde des 3. Reiches wird ausgestellt und bestätigt durch das deutsche Volk! Großdeutschland ist entstanden aus dem Willen der deutschen Nation!

Der Führer in seiner Rede in Reichshenberg
am 2. Dezember 1938.

Das festlich erleuchtete Rathaus zu Reichshenberg am Tage der Führerrede.





Nachdem erst vor wenigen Monaten Deutschland gezwungen war, seine in geschlossenen Siedlungsgebieten lebenden Volksgenossen gegenüber dem unerträglichen terroristischen Regime der Tschechoslowakei in Schutz zu nehmen, zeigten sich in den letzten Wochen steigend erneut gleiche Erscheinungen. Um diese Friedensbedrohung nunmehr endgültig zu beseitigen und die Voraussetzungen für die erforderliche Neuordnung in diesem Lebensraum zu schaffen, habe ich mich entschlossen, mit dem heutigen Tage deutsche Truppen nach Böhmen und Mähren einmarschieren zu lassen.

Aus der Proklamation des Führers,
Berlin, 15. März 1939.

Deutsche Kraftfahrtruppen überschreiten die berühmte Karlsbrücke in Prag.

Die Zeitungen berichten:
16. März 1939.

Von Böhmisches-Leipa aus trat der Führer am Mittwoch um 17 Uhr mit seiner Begleitung unmittelbar auf dem kürzesten Wege die Fahrt nach Prag an, das die Autokolonne um 19 Uhr 15 erreichte.

Um 19 Uhr 45 zog der Führer in die alte Prager Kaiserburg, den Hradschin, ein, wo er mit seinem Stabe Wohnung nahm.

Um 20 Uhr wurde von der Burgwache eines deutschen Schützenregimentes auf der Finne des Hradschin die Führer-Standardarte gehißt.



Prag, den 16. März 1939.

Der slowakische Ministerpräsident Tiso richtete an den Führer folgendes Telegramm:

„In strengem Vertrauen auf Sie, den Führer und Reichskanzler des Großdeutschen Reiches, unterstellt sich der slowakische Staat Ihrem Schutze. Der slowakische Staat bittet Sie, den Schutz zu übernehmen.“

Der Führer antwortete darauf:

„Ich bestätige den Empfang Ihres gestrigen Telegrammes und übernehme hiermit den Schutz des slowakischen Staates.“

Der Führer grüßt von der Prager Burg die jubelnden Deutschen.





Ein Jahrzehnt lang gehörten zum Lebensraum des deutschen Volkes die böhmisch-mährischen Länder. Gewalt und Unverstand haben sie aus ihrer alten historischen Umgebung willkürlich gerissen und schließlich durch ihre Einfügung in das künstliche Gebilde der Tschechoslowakei den Herd einer ständigen Unruhe geschaffen.

Es entspricht daher dem Gebot der Selbsterhaltung, wenn das Deutsche Reich entschlossen ist, zur Wiederherstellung der Grundlagen einer vernünftigen mitteleuropäischen Ordnung entscheidend einzugreifen und die sich daraus ergebenden Anordnungen zu treffen; denn es hat in seiner tausendjährigen geschichtlichen Vergangenheit bereits bewiesen, daß es dank sowohl der Größe als auch der Eigenschaften des deutschen Volkes allein berufen ist, diese Aufgaben zu lösen.

Die von den deutschen Truppen im März 1939 besetzten Landesteile der ehemaligen tschechoslowakischen Republik gehören von jetzt ab zum Gebiet des Großdeutschen Reiches und treten als „Protektorat Böhmen und Mähren“ unter dessen Schutz.

Prag, den 16. März 1939.
Aus dem Erlass des Führers.

Der Führer mit seinen Generalen in der Prager Burg.

Die Zeitungen berichten:

Kowno, den 22. März 1939.

Die Litauische Regierung hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch folgende Erklärung veröffentlicht:

„Nach seiner Rückkehr nach Kowno hat Außenminister Urbys dem Ministerrat über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit dem Reichsaußenminister Bericht erstattet. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der Litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat.“



Memel, den 23. März 1939.

Der Führer, der sich am Mittwochabend in Swinemünde an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ begeben hatte, traf heute gegen 10 Uhr vor Memel ein und begab sich gegen 14 Uhr in den Hafen von Memel. Die memelländische Bevölkerung bereitete Adolf Hitler, ihrem Befreier aus zwanzigjähriger Knechtschaft und Not, bei seiner Einfahrt einen beispiellosen und überwältigenden Empfang.

Das NSKK überschreitet die Memelbrücke in Tilsit.





SEIN EINSATZ!

Und was das heißt: sein Leben zu vergessen
und nur mehr Kämpfer für ein Ziel zu sein,
das können wenige von uns ermessen;
doch die es können, fühlen selbst sich klein.

Wohl ist es wahr, wir stehen auch zur Sahne
und haben unsre Kräfte ihr geweiht.
Doch jeder von uns hat so viele Wünsche
und schöpft auch Glück und Freude aus der Zeit.

Und jeder hat ein Heim und kann dort rasten
von seines Tages mühevoller Pflicht.
Nur einer steht allein mit seinen Lasten ...
und trotzdem wanken seine Schultern nicht!

Die Kraft, die wir an Nichtigkeiten schwenden,
trägt er in sich, gesammelt für die Tat!
Und so erblühet unter seinen Händen
ein glücklich Volk in einem starken Staat!

Aus „Das Lied der Getreuen“.

„Gegen die Herausgabe dieser Schrift bestehen seitens der NSDAP. keine Bedenken.“
Der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums. Berlin, den 20. Juni 1939.

Die Zusammenstellung der Bilder und die Auswahl der Führerworte erfolgte durch die
Auto Union A.G. - Auswahl der Führerzitate mit Zustimmung der parteiamtlichen
Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums.

Die Gedichtsammlung „Das Lied der Getreuen“, Verse ungenannter österreichischer
Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933-37, wurde von Baldur von
Schirach herausgegeben und ist im Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig, erschienen.

Die Aufnahmen fertigten an: Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann (45), Reichs-
leiter Bormann (1), Meißner (1), Scherl (3), Presse-Bild-Zentrale (2), Schiener (1).
Den Druck und die Klischee-Herstellung besorgte Förster & Worries, Zwickau (Sachsen).

Sonderdruck der Auto Union A.G., Chemnitz. Auflage 30000. Nachdruck untersagt.
Copyright by Auto Union A.G., Chemnitz.